

Der edle Skisport

Der Alpine Skiclub St. Gallen (ASC) ist 100 Jahre jung: Wie St. Galler die Berge eroberten

Seehundfelle an zwei dünnen Holzlatten, Lederschuhe, Haselstöcke: So sah die Tourenausrüstung vor 100 Jahren aus. Heute ist vieles anders, die Faszination von Skitouren aber genau gleich.

DANIEL KLINGENBERG

«Nach kurzem Imbiss beim Plattenbödli und der Abfahrt zum Sämtisersee schnallte man die Seehunde an und stieg zur Bollenwees auf. In der unbeheizten Fälenhütte ruhte man zu siebt auf kleinen Pritschen ein paar Stunden aus.» Was heute nach Erlebnis-Pädagogik klingt, stammt aus einem Tourenbericht aus dem Januar 1911 des Alpenen Skiclubs St. Gallen (ASC). Am frühen Sonntagmorgen folgte der Aufstieg auf den Altmann – den «Idealberg», der auch das Clubabzeichen ziert – bevor man mit dem Sechs-Uhr-Abendzug ab Appenzell in die Galustadt hinunterfuhr. Nicht ohne vorher im Weissbad einzukehren.

Tourenberichte als Fundgrube

Skifahren, das hiess vor 100 Jahren Skitouren machen. Und es hiess wohlhabend sein, denn Ausflüge in der Freizeit war Begüterten vorbehalten. Die englischen Aristokraten begannen die Berge auf dünnen Latten zu erobern, und auch die Einheimischen hörten bald den Ruf der Berge. In Glarus wurde 1893 der erste Skiclub gegründet. 1907 war es dann in den Boomjahren der Stadt St. Gallen auch hier so weit: Beim Denkmal von Stadtvater Vadian wurde der ASC aus der Taufe gehoben, am 1. Oktober im «Hörnli» mit der Festsetzung des Mitgliederbeitrags von fünf Franken besiegelt.

Der ASC und sein Programm, «etwas zu leisten in Sachen Skifahren und ganz speziell das Gebirge als Arbeitsfeld zu betrachten»,

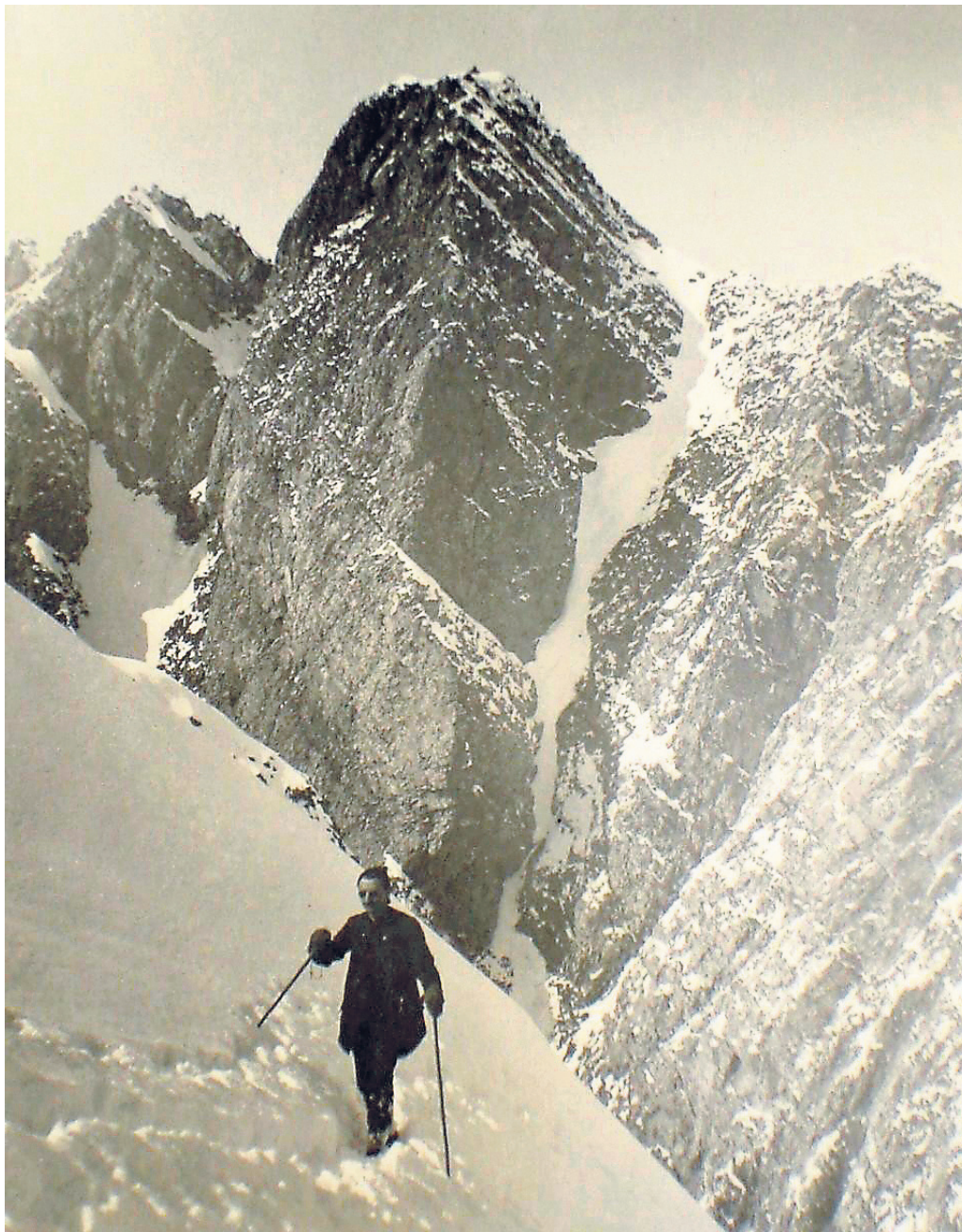


Bild: pd

Skitouren vor 100 Jahren: ASC-Mitglied am Faulfirst im Rheintal, hinten der Alvier ???.

wurde schnell begehrt. 180 Bergbegeisterte waren in den 1930er Jahren Mitglied, heute hat sich die Zahl auf 130 eingependelt. Die Pionierzeit muss abenteuerlich

gewesen sein: Zur Ausrüstung gehörten handgefertigte Latten, Seehundfelle, denen die Haare schnell ausgingen, für den Aufstieg und Lederschuhe. Knieso-

cken, Knickerbocker, Haselstöcke, Hut und Rucksack vervollständigten die Ausrüstung. Wer je mit Schneestollen an den Füssen kämpfte, kann sich die Probleme

der ersten Tourenskifahrer lebhaft vorstellen. Die Tourenberichte geben auch Einblick in Abenteuer, in denen man mit Glück einem Unfall entkam. Die Skitechnik wurde weitgehend autodidaktisch erlernt: Bis in die 1940er Jahre waren die weiten Telemark-Schwünge üblich. Dann kam der kürzere Christiania-Schwung auf.

Alpstein-Hütten als Stützpunkte

Ebenso alt wie die Geschichte des ASC ist die diejenige seiner Hütten. Weil die Anreisewege umständlich waren, kam einer Clubhütte im Berggebiet als Stützpunkt selber grosse Bedeutung zu. Am Weihnachtstag 1908 wurde die Höchstoffelhütte bei der Färneren «lautstark eingeweiht» – so heisst es in der Chronik. Bald darauf kam eine zweite hinzu, und in der Zeitung las man die Notiz: Der ASC habe zwei Hütten «mit allem Komfort» eingerichtet, um dem «edlen Skisport» winterliche Exkursionen zu ermöglichen. Noch heute besitzt der ASC drei eigene Hütten. Aber nicht «nur» der Alpstein, den die skiverrückten St. Galler wie ihren Hosensack kannten und kennen, war Tourenziel: Das Archiv dokumentiert viele Besteigungen im Bündnerland.

Faszination abseits der Bahnen

Nach dem Krieg wurde Skifahren mit dem Bau von Bahnen und der Entwicklung zur Freizeitgesellschaft zum Breitensport – der Ohrwurm «Alles fährt Schii» spricht für sich. Von Gipfeln ins Tal sausen war ohne die Anstrengung des Aufstiegs möglich. Wer den Puls der Berge spüren will, muss dies aber weiterhin mit Skitouren machen. Was sich der ASC vor 100 Jahren als Ziel gesetzt hat, ist noch heute attraktiv: Skitouren machen und die Kameradschaft pflegen.

Am kommenden Samstag feiert der ASC sein 100-jähriges Bestehen im Hotel Ekkehärd.